

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 7

Artikel: Die Fasnachtsbraut
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

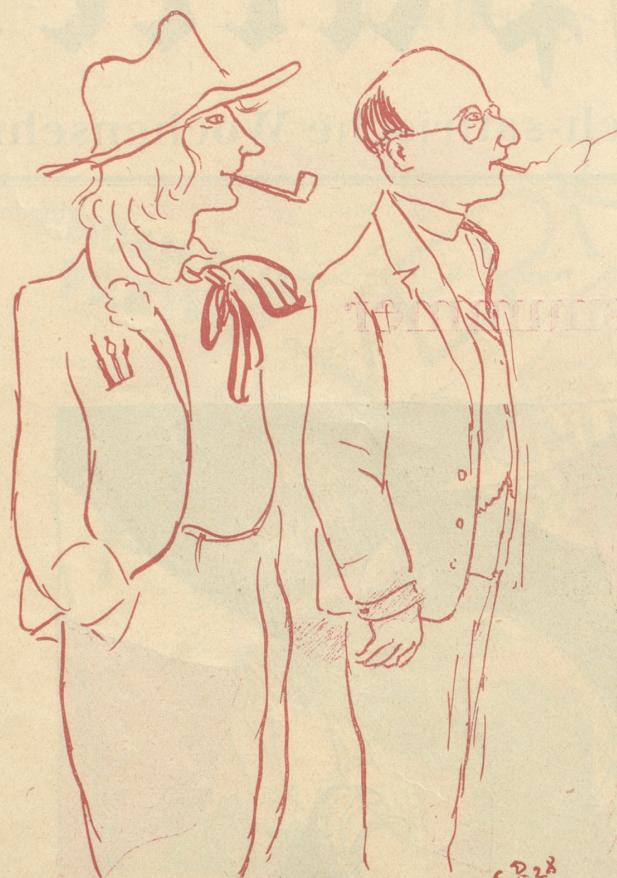
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Maler



Der Vagabund

Leecomiramare, 15. II. 28.
Carissimo Giri,

Du äst eaiße lang planghe bis ämol
Brief überco, wie mir eine göng. Mir
änd si alt eaine Federalter ea will mir
in euseri famiglia mit Tintefir und Fe-
derealter abwechs, jede 4 Brüeder alli-
mos ein Vireljohr bhalte. Mir sind si
aber glig fund, wänn so nüd all Siz
scribe und alli Tag Caccalariſtſte läse.
Mir fällt im Italia nüd slecht, wänn so
viel glineri Sahntag, aber mir fufed si
alt nu albe Litter in Tag, nüd wien im
Svizz und im Tüschland, wo am Morge
so 5 Bierfläſſe Sanduffe undere legge.
Und mir cönd si glich guet floſe, wänn
so nüd allivil im Sammlig löſe wie
ganz Ueffe snorre. „Mir törfed si nüt
säge wege Faschit“, äst Du scribe. Apropo
ganz glich wie im Svizz, wänn eine Bur
im Sozialistibeiz frächi Röhre ät, gits
ufem Türbis und umgehrt dito. Mir
fahrt si alt am beste uf ganzi Wält, wänn
Snore Sagg bhalte. Cian Giri blib fund
und saluti am Saß. Peppino.

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse 11 • Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376

Fasnacht

Blaf Bottom und Charleston
Dirigiert auf Erden,
Und man tanzt ins Morgengrau
Ohne viel Beschwerden.
Selbst manch hoher Stadtrat trägt
Stolz die Narrenkappe,
Und versorgt sich morgens erst
Fröhlich in der Klappe.

Blaf Bottom und Charleston,
Eva führt den Reigen,
Muht sich, alles was sie hat,
Aller Welt zu zeigen.
Und beim Tanzen — so sie hat —
Lüpft sie flott die Röcke,
Und die Männer folgen ihr,
Wie der Geiß die Böcke.

Blaf Bottom und Charleston
Tanzt man wie im Fieber,
Fasnacht ist ein kurzer Traum
Und geht rasch vorüber.

Aschermittwoch, da beginnt
In der stillen Kammer,
— Gleich ob mit, ob ohne Maid, —
Doch der Alltagsjammer. —

Die Fasnachtsbraut

Doktor F. blieb zu Hause. Er legte
sich auf die Chaiselongue, recht bequem,
drei Kissen unter den Kopf. Dann tat
er, als nehme er eine Prije Kokain —
nein! es hatte keinen Sinn, heut' aus-
zugehen. Wieso auch? Er sog die Luft
auflebend durch die Nase; sein Kopf
sank zurück. Ausgehen? Was sagte ihm
der ganze Rummel? Nichts! Und bloß
zusehen, nein! Oder tanzen? Küssen?
— mit Ihr vielleicht, ja, aber wo war
Sie? Tot. Er hatte Sie totgeschlagen.
Sie war tot. Natürlich lebte Sie noch;
aber Sie war tot. Kapiert?

Die Wände sinken langsam zurück;
die Lampe brennt rot. Ein Stuhl spa-
ziert selbstbewußt um den Tisch und
stellt sich neugierig ans Fenster. Was
der wohl will? Die Bilder hängen
schieß. Sie schaukeln. Sie sind bald
groß, bald klein. Die Farben wechseln.

Verlangt überall
Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867 358

Fasnachttypen

und wie sie heute in Wirklichkeit aussehen

Gr. Rabinowitch



Der Apahe

Der Musiker

Alles ganz nach Belieben. Kokain. Aladin mit der Wunderlampe.

Die Türe geht auf. Lautlos. Dann geht sie wieder zu, ganz von selbst. Eine Frau steht da!

An der Wand hängt ein blondes Frauenbildnis in Pastell. Das war seine Braut. Wenn er sich recht erinnert, ist Sie längst verheiratet. Das Bild hängt da, weil es ein gutes Bild ist. Es schwankt und schaukelt. Bald klein, bald groß. Ein schwerer roter Rahmen ist um das Bild. Ein blauer Rahmen. Ganz nach Belieben.

„Komm' herab!“ sagt der Arzt. Und aus dem Rahmen löst sich behende das Bildnis und in gleitender Anmut tritt es hervor.

Aber da steht ja das Weib mit der Maske. Merkwürdig. Sonderbar. Mit gelbem Haar. Nein, grün. Nein, rot. Jetzt ist es blau.

„Geh weg!“ sagt der Arzt. Aber das Weib geht nicht.

„Komm' her!“ sagt der Arzt. Da kommt Sie. Groß und blond.

Die Farben schmelzen und sieden und dampfen, und sie klingen metallisch in tiefen Akkorden und wilden Gesängen durch das Gemach. Lauter. Schneller! Es quillt und tobt. Das ist Blut. Es schreit. Das Blut schreit Fasching, bitte! Knällerbien und Champagner! O wild, wild ist die Nacht. Teufel und Satan. Die ganze Hölle ist losgelassen. Aber Himmel und Hölle berühren sich! Aladin...

Die Lampe geht aus.

„Fasnacht ist Kokain für das Volk“, würde Karl Marx sagen.

So ungefähr.

Es wird Morgen. Die Menschen erwachen spät. Die meisten wo anders. Aber sie besinnen sich. Gestern war Fasnacht.

Doktor F. erwacht um elf, als die Haushälterin anflopft. Er ist allein. Der Stuhl steht an seinem Platz. Die Bilder hängen gerade. Die Wände stehen durchaus senkrecht. Alles ist in

bester Ordnung. Das Pastellbild hat seinen alten Goldrahmen wieder um. Es ist ein gutes Bild.

Als die Haushälterin das Zimmer aufräumt, findet sie auf der Chaiselongue ein langes feines Haar. Ein sehr langes Haar. Es reicht genau von einer Hand zur andern, wenn man es an den Enden gegen das Licht hält. Ein Frauenhaar. Blond.

Und diskret, wie sie ist, die gute Haushälterin,wickelt sie das Haar auf den kleinen Finger und wirft das Knäuel zum Fenster hinaus; wie eine Feder sinkt es zur Erde.

Es sank ganz miserabel langsam zur Erde, und zeitweise schien es, als wollte es am liebsten umkehren und sich oben wieder hinlegen; als Souvenirchen, oder so — aber dann fiel es doch. Ich ging gerade vorbei und habe es zertrüten.

Homunculus Rex



Sorgfältige Küche - 1a Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer



Gen.-Vertr.: Bansi-Ammann, Zürich 1, Torgasse 6 p.